



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Grandgirard Pierre-André
**Kommunikationskampagne des AfU zum Fleischkonsum;
eine wenig kohärente Botschaft!**

2017-CE-276

I. Anfrage

Am 2. Oktober 2017 veröffentlichte das Amt für Umwelt des Kantons Freiburg (AfU) folgende News über den ökologischen Fussabdrucks des Fleischkonsums:

Um meinen ökologischen Fussabdruck zu verringern, reduziere ich meinen Fleischkonsum (Menge und/oder Anzahl Mahlzeiten pro Woche)

[Nehmen Sie am Wettbewerb teil](#) und gewinnen Sie ein Abonnement an «Unser Biokorb» für ein Jahr oder andere Preise. Es finden mehrere Ziehungen bis August 2018 statt. Eine Kampagne des AfU für eine verantwortungsbewusste Ernährung zum Schutz der Umwelt.



© 2017 - KVV CCE CCA - www.umwelt.kantonfr.ch

Indem wir Fleisch massvoll konsumieren und die Mengen gemäss Ernährungsempfehlungen (2 bis 3 Portionen à 100 bis 120 Gramm pro Woche, einschliesslich Geflügel und Wurstwaren) senken, **verringern wir die ernährungsbedingte Umweltbelastung um 20 bis 40 %**.

Die durch Fleisch verursachte Belastung ist hauptsächlich den massiven Futtermittelimporten wie etwa Sojaschrot aus Brasilien zuzuschreiben. Dort nimmt der Anbau von Sojabohnen stark zu und ist ein Hauptgrund für Waldrodungen und Treibhausgasemissionen. Weltweit wird ein Drittel des Kulturlandes für die Tierfutterproduktion genutzt, obwohl es doch direkt der Ernährung von Menschen dienen könnte. Weltweit hat sich der Fleischkonsum in 20 Jahren verdoppelt. Im Durchschnitt benötigt eine Kalorie tierischen Ursprungs dreimal mehr graue Energie als eine pflanzliche Kalorie.

Indem wir unseren Konsum von Hülsenfrüchten steigern (Proteinzufuhr), verfolgen wir eine Ernährungsweise, die der Umwelt zugutekommt, denn der Anbau von Hülsenfrüchten bindet Luftstickstoff im Boden. Dadurch lässt sich der Einsatz von synthetischen und biologischen Betriebsmitteln reduzieren, deren Produktion viel fossile Energie erfordert und einen hohen Ausstoss von Treibhausgasen verursacht.

Weniger und besser essen!

Aus ökologischer Sicht ist es besser, Schweizer Fleisch zu essen, doch gibt es nicht genug Edelstücke aus Schweizer Herkunft (Filet, Entrecôte), um die Nachfrage zu befriedigen. Helfen Sie mit, Fleischimporte zu vermeiden, indem Sie auch Rezepte mit Schmor- und Bratstücken (Siedfleisch, Haxe, Brust usw.) ausprobieren.

Eine bewusste Ernährung zum Schutz der Umwelt

Unsere Entscheidungen im Bereich der Ernährung haben reelle und direkte Auswirkungen auf die Umwelt. Die nachfolgenden Zahlen zeigen, wie gross das Potenzial ist:

- >In der Schweiz landen 30 % der Nahrungsmittel im Abfall.*
- >Lebensmitteltransporte per Flugzeug benötigen 30-mal mehr Energie als per Lastwagen.*
- >80 % der Verpackungsabfälle sind Lebensmittelverpackungen, mehrheitlich für Getränke.*

Nachhaltige Einkaufsliste

Mit der richtigen Einkaufsliste können wir die Umweltbelastung um 50 % verringern. Wie weit wir das Potenzial ausschöpfen, können wir selbst nach unseren Vorlieben, Wünschen und den Zwängen, denen wir unterworfen sind, bestimmen. Besonders vorteilhaft sind unter anderem:

- >lokale und saisonale Produkte;*
- >mehr Gemüse und proteinreiche Hülsenfrüchte, weniger Fleisch;*
- >Fisch aus nachhaltiger Zucht (ASC), aus nachhaltiger Fischerei (MSC) oder Bio-Fische;*
- >alte und vielfältige Früchte-, Obst- und Getreidesorten;*
- >ungenormtes Gemüse (gross, klein, unförmig);*
- >Frischprodukte statt tiefgekühlte oder tiefgefrorene Erzeugnisse;*
- >nach Möglichkeit Produkte ohne Verpackungsmaterial;*
- >Beschränkung beim Einkaufen und Kochen auf die benötigte Menge.*

Auskünfte: www.fr.ch/ernaehrung

Wettbewerb: <http://www.fr.ch/sen/de/pub/ernaehrung/wettbewerb.htm>

Meine Einkaufsliste zum Schutz der Umwelt:

http://www.fr.ch/sen/files/pdf94/alimentation_liste_courses_de.pdf

Stop der Verschwendung! Eine Kampagne des Schweizer Fleisch-Fachverbands:

http://www.fr.ch/sen/files/pdf95/campagne_upsv_de.pdf

Die Kommunikationsinitiative des AfU für eine verantwortungsbewusste Ernährung ist zu begrüssen. Dies gilt insbesondere für die Förderung von saisonalen und lokalen Produkte, weil der Konsum solcher Produkte sowohl für die Freiburger Wirtschaft als auch für unsere Umwelt positiv ist.

Die Massnahme, die zu einer Verringerung des Fleischkonsums aufruft, ist jedoch nach meinem Dafürhalten unangebracht und sollte präzisiert werden.

Im Rahmen der Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024

(<https://www.blv.admin.ch/blv/de/home/das-blv/strategien/schweizer-ernaehrungsstrategie.html>), die das Eidgenössische Departement des Inneren am 12. Juni 2017 herausgegeben hat und mit welcher der Bund eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung fördern will, wird keine Empfehlung über eine angemessene Häufigkeit für den Verzehr von Fleisch abgegeben. Gemäss der Schweizer Lebensmittelpyramide wird der Verzehr von täglich 4 Portionen Proteine empfohlen: 3 Portionen Milch oder Milchprodukte plus 1 Portion proteinreiche Lebensmittel (Fleisch, Geflügel, Fisch, Eier, Käse usw.).

An dieser Stelle soll auch die Bedeutung der Landwirtschaft sowie des Agrar- und Ernährungssektors für den Kanton Freiburg in Erinnerung gerufen werden. Die Freiburger Landwirtschaft ist in diversen Bereichen wie Milchproduktion, Pflanzenbau und Tierhaltung (Rinder, Schweine und Geflügel) tätig. Mit dieser Diversität werden die unterschiedlichen Bedürfnisse des Markts befriedigt, der Boden auf kohärente Weise genutzt und ein wertvoller Beitrag zur Pflege unserer Landschaft geleistet. Kommt hinzu, dass auf unserem Gebiet mehrere Unternehmen von nationaler Bedeutung im Bereich der Fleischproduktion (Micarna, Marmy, Produits Epagny usw.) und natürlich auch zahlreiche Metzgereien tätig sind.

Ich stelle dem Staatsrat somit folgende Fragen:

1. Will das AfU die Freiburger Fleischwirtschaft schwächen?
2. Worauf stützt sich das AfU für seine Empfehlung zum Fleischkonsum (2 bis 3-mal pro Woche)?
3. Ist sich das AfU bewusst, welche Auswirkungen eine solche Kommunikation auf die Arbeitsplätze in der Fleischwirtschaft und auf die Freiburger Wirtschaft hat?
4. Müsste eine solche Kommunikation nicht mit den betroffenen Direktionen koordiniert werden (ILFD, GSD, RUBD und VWD)?

17. November 2017

II. Antwort des Staatsrats

Hintergrund

Die Konferenz der Vorsteher der Umweltschutzämter (KVU) hat beschlossen, die Kommunikation zwischen Bund, Kantonen und Städten zu harmonisieren sowie für jedes Jahr ein gemeinsames Thema für die Kommunikation zu definieren. Damit soll dem ausgewählten Thema ein grösseres Gewicht gegeben werden. Zudem soll auf diese Weise erreicht werden, dass mit einer einzigen Stimme gesprochen wird und dass das Umweltbewusstsein der Bevölkerung zunimmt.

Als Thema wurde für die kommenden Jahre der verantwortungsvolle Konsum und für 2017–2018 der Schwerpunkt Ernährung definiert, dies, weil 28 % der Umweltbelastung durch den Konsum in der Schweiz von der Ernährung verursacht werden.

Im Auftrag der Arbeitsgruppe Kommunikation der KVU hat der Kanton Genf einen Werkzeugkasten ausgearbeitet, der von den öffentlichen Körperschaften genutzt werden kann. Auf der Website des Werkzeugkastens (www.werkzeugkastenumwelt.ch) findet man zahlreiche Piktogramme und Informationen.

Das AfU wählte daraus für seine Kampagne mehrere Piktogramme und Texte aus und berücksichtigte dabei die Besonderheiten unseres Kantons. Die Kampagne begann im September 2017 und wird bis August 2018 dauern. Sie umfasst:

- > Mitteilungen, die über die sozialen Netzwerke und Websites publiziert werden (eine Mitteilung jeden Monat);
- > einen Wettbewerb;
- > eine Präsenz auf den Märkten in den Bezirken (Verteilung von Flyern und Spiele für die Kinder).

Folgende Ratschläge wurden bereits veröffentlicht:

- > [Ich kaufe saisonale und lokale Produkte](#) (September 2017).
- > [Ich reduziere meinen Fleischkonsum](#) (Oktober 2017).
- > [Ich entdecke alte und vielfältige Früchte-, Obst- und Getreidesorten neu](#) (November 2017).
- > [Ich kaufe und koche die Mengen, die ich brauche](#) (Dezember 2017).
- > [Ich wähle Schweizer Produkte aus integriertem oder biologischem Anbau](#) (Januar/Februar 2018).
- > [Ich trinke Hahnenwasser](#) (März/April 2018).

Die Kampagne will der Freiburger Bevölkerung nahebringen, dass unsere Entscheidungen im Bereich der Ernährung reelle und direkte Auswirkungen auf die Umwelt haben. Mit der richtigen Einkaufsliste und einem bewussten Verhalten kann die Umweltbelastung um 50 % verringert und gleichzeitig die regionale Produktion unterstützt werden. Jede und jeder kann selbst nach eigenen Vorlieben, Wünschen und Zwängen entscheiden, wie weit sie oder er die Möglichkeiten ausschöpfen will.

Grossrat Pierre-André Grandgirard begrüsst die Idee des AfU, eine Informationskampagne zu lancieren. Der Staatsrat nimmt dies gerne zur Kenntnis und kann wie folgt auf die konkreten Fragen antworten:

1. Will das AfU die Freiburger Fleischwirtschaft schwächen?

In all seinen Empfehlungen spricht sich das AfU für den Kauf von saisonalen und lokalen Produkten aus. Diese Aufforderung kommt allen Produzenten und Geschäften des Kantons zugute und somit auch der Freiburger Fleischwirtschaft. Hierzu ist zu sagen, dass knapp 20 % des in der Schweiz konsumierten Fleisches nach wie vor aus dem Ausland stammen (<https://www.schweizerfleisch.ch/medien/page/2017/fleischkonsum-2016-schweizer-fleisch-liegt-im-trend.html>).

Nach einem Austausch mit dem Präsidenten des Metzgermeisterverbands des Kantons Freiburg hat das AfU in seiner Botschaft denn auch Folgendes hervorgehoben:

Weniger und besser essen!

Aus ökologischer Sicht ist es besser, Schweizer Fleisch zu essen, doch gibt es nicht genug Edelstücke aus Schweizer Herkunft (Filet, Entrecôte), um die Nachfrage zu befriedigen. Helfen Sie mit, Fleischimporte zu vermeiden, indem Sie auch Rezepte mit Schmor- und Bratstücken (Siedfleisch, Haxe, Brust usw.) ausprobieren.

2. Worauf stützt sich das AfU für seine Empfehlung zum Fleischkonsum (2 bis 3-mal pro Woche)?

Das AfU übernahm für seine Kampagne die Texte und Illustrationen aus dem bereits erwähnten Werkzeugkasten (www.werkzeugkastenumwelt.ch).

Die Zahlen und Fakten stammen aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift des Bundesamts für Umwelt und des Kantons Genf aus dem Jahr 2016 (<https://www.werkzeugkastenumwelt.ch/meine-wahl-bei-der-ernaehrung/lexique-sources/#1482409640655-b4dc7112-0f3e6a8c-7578>). Die Studien stammen aus offiziellen Quellen aus dem In- und Ausland.

Die Empfehlungen zum Fleischkonsum sind Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE):

- > Die SGE stellt fest, dass Schweizerinnen und Schweizer 9-mal pro Woche Fleisch essen: [Tabula Nr. 4 / Dezember 2010](#), Seite 8.
- > Sie empfiehlt jedoch, nicht öfters als 3-mal pro Woche Fleisch zu essen: <http://www.sge-ssn.ch/ich-und-du/rund-um-lebensmittel/lebensmittelgruppen/fleisch-fisch-eier-und-tofu/>, http://www.sge-ssn.ch/media/sge_pyramid_long_D_2014.pdf, http://www.sge-ssn.ch/media/report_4_2010.pdf.

3. *Ist sich das AfU bewusst, welche Auswirkungen eine solche Kommunikation auf die Arbeitsplätze in der Fleischwirtschaft und auf die Freiburger Wirtschaft hat?*

Die erste Empfehlung des AfU in seiner Kampagne, die zudem in allen Mitteilungen wiederholt wird, lautet, saisonale und lokale Produkte zu kaufen. Davon profitieren die Freiburger Wirtschaft im Allgemeinen und die Freiburger Produzenten im Speziellen. Damit will das AfU die lokale Wirtschaft stärken und die Produktions- und Verbrauchskette verkürzen, sodass die Auswirkungen des Transports verringert und die Produktionsverfahren besser kontrolliert werden können.

Heute mehr denn je ist ein umweltbewusstes Verhalten nötig. Gleichzeitig müssen wir auf eine starke regionale Wirtschaft zählen können.

Glücklicherweise schliessen sich eine gesunde Umwelt und eine starke Wirtschaft nicht gegenseitig aus. Sowohl bei der Ausarbeitung des Werkzeugkastens als auch bei der Definition der Kampagne des AfU wurde beiden Zielen Rechnung getragen.

4. *Müsste eine solche Kommunikation nicht mit den betroffenen Direktionen koordiniert werden (ILFD, GSD, RUBD und VWD)?*

Anlässlich einer Sitzung im April 2017 stellte das AfU den Akteuren, die im Bereich der Ernährung tätig sind (Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft ILFD, Landwirtschaftliches Institut des Kantons Freiburg LIG, Amt für Landwirtschaft LwA, Direktion für Gesundheit und Soziales GSD, Amt für Gesundheit GesA, Freiburger Bauernverband, Bio Freiburg, WWF und Fédération romande des consommateurs FRC), den Werkzeugkasten und den Entwurf der Freiburger Kampagne vor.

Bei dieser Gelegenheit wurden gewisse Botschaften aus dem Werkzeugkasten kritisch kommentiert, und es wurde darum ersucht, dass Fichen mit Beschreibung der Situationen in der Welt, die nicht der Situation in der Schweiz und im Kanton Freiburg entsprechen, nicht verwendet werden, da der Inhalt der interkantonalen Datenbank nicht geändert werden kann. Bei der Auswahl der Botschaften, die für die Freiburger Kampagne benutzt wurden, wurden diese Kommentare berücksichtigt.

Die Kampagne zielt natürlich nicht darauf ab, die Freiburger Landwirtschaft oder die lokale handwerkliche und industrielle Produktion zu schwächen, mit ihr sollte vielmehr erreicht werden, dass die Freiburger Bevölkerung vermehrt lokale und saisonale Produkte kauft und konsumiert.

1. Mai 2018